

# Schnelle Wege zu den Briefen

*Stefan Dumont, BBAW*

Impulsreferat  
im Workshop „Zur Zukunft der Digitalen Briefedition  
– kooperative Lösungen im kulturwissenschaftlichen  
Forschungsdatenmanagement“

DHd „Kritik der digitalen Vernunft“, Köln, 27. Februar 2018

# Ausgangspunkt

- correspSearch.net aggregiert Briefmetadaten im TEI-basierten Correspondence Metadata Interchange Format (CMIF) und stellt diese sowohl auf einer Website zur Recherche als auch zur Abfrage und Nachnutzung über eine technische Schnittstelle bereit.
- Seit Herbst 2017 wird die bisherige Basisversion von correspSearch im Rahmen eines DFG-Projektes weiterentwickelt.
- Aus den Erfahrungen mit der Arbeit an correspSearch und am CMIF lassen sich sechs Thesen ableiten, die zwei Fragen betreffen:
  - *Wie sehen die Voraussetzungen aus, um die Recherche von und den Zugang zu edierten Briefen zu vereinfachen?*
  - *Wie sehen die Voraussetzungen aus, um Briefmetadaten zur Vernetzung zu verwenden und für Netzwerkanalysen nachnutzen zu können?*

# These 1: Offenheit

- Damit (Meta-)Daten rechtlich sicher in unterschiedlichen Kontexten nachgenutzt werden können, müssen sie online verfügbar und so frei wie möglich lizenziert sein
- Damit (Meta-)Daten technisch problemlos und automatisiert nachgenutzt werden können, müssen sie in standardisierten und dokumentierten Formaten angeboten werden.
- Aus wissenschaftlichen Gründen sollten (Meta-)Daten immer zum Ursprungsangebot zurückverfolgt werden können. Der Datenanbieter sollte die Möglichkeit haben, *dort* die Daten jederzeit aktualisieren zu können.
- Auch *aggregierte* Daten sollten über freie Schnittstellen zur Nachnutzung abfragbar bzw. abrufbar sein.

**→ Freie und standardisierte Bereitstellung von (Meta-)Daten ist zur Vernetzung und projektübergreifenden Recherche unerlässlich.**

# These 2: Standards

- Damit Forschungsdaten projektübergreifend direkt genutzt werden können, sind Standardformate notwendig, die per se Variationen und Möglichkeiten reduzieren
- Deshalb lassen sich Standards im editorischen Bereich in einem einzelnen Projekt nur eingeschränkt realisieren: Spezifisches Material und spezifische Forschungsfragen verhindern völlige Standardisierung. In der digitalen Philologie etablieren sich daher nur „Richtlinien“ und das auch nur längerfristig

→ *Austauschformate, die zusätzlich zur digitalen Edition bereitgestellt werden, schließen den Graben zwischen notwendiger Spezialisierung und notwendiger Standardisierung.*

# These 3: IDs aus Normdateien

- Zur projektübergreifenden Vernetzung und Durchsuchbarkeit sind Identifier aus Normdateien wie z.B. der GND äußerst wichtig
- Problem 1: Derzeit wird die GND v.a. über Bibliotheken gepflegt. Für Forschungsprojekte müsste es einfacher werden, hier einen Beitrag zu leisten. Die GND hat dazu 2018 ein [DFG-Projekt](#) begonnen.
- Problem 2: Während für Personen, Organisationen und Orte bereits gute Normdaten vorliegen, ist dies für andere Entitäten, z.B. Werke, nicht oder nur sehr eingeschränkt der Fall.
  - So werden zwar mit VD16, VD17 und VD18 schon Nationalbibliographien erarbeitet, diese müssten aber noch für die (zusätzliche) Nutzung als Normdatei optimiert werden.
  - Für das 19. Jahrhundert fehlen vergleichbare Angebote völlig.

**→ Kooperation zw. Bibliotheken und Forschungsprojekten im Hinblick auf Normdateien sollte in Zukunft vertieft werden.**

# These 4: Publikationslandschaft

Edierte oder mit Regesten erschlossene Briefe liegen vor in:

- gedruckten Briefeditionen
- retrodigitalisierten Briefeditionen
- digitalen (Brief-)Editionen auf unterschiedlichen Plattformen
- als "Nebenprodukt" in gedruckten oder digitalen Editionen ohne Briefschwerpunkt
- gedruckten oder online verfügbaren Zeitschriften
- gedruckten oder online als PDF verfügbaren Monographien
- in speziellen Briefdatenbanken

**→ Die Publikationslandschaft ist vielfältig und außerdem dezentral organisiert.**

# These 5: Retrodigitalisierung

- *Digitale* Briefeditionen sind trotz ihres Avantgarde-Charakters naturgemäß noch die Ausnahme. Der Großteil der edierten Briefe liegt bisher ausschließlich gedruckt vor.
- **(Meta-)Daten gedruckter Briefeditionen müssen digital verfügbar gemacht werden, damit sie auffindbar, vernetzbar und analysierbar werden.**
- Dazu sind gemeinsame Anstrengungen notwendig, z.B.:
  - Bibliotheken müssten ältere, nicht obsolet gewordene Editionen systematisch retrodigitalisieren und zur Verfügung stellen
  - Die Metadaten auf Briefebene (Briefverzeichnis und Register) müssten systematisiert erhoben und aufbereitet werden (Entwicklung eines Konzepts dazu im DFG-Projekt zu *correspSearch*)
  - Laufende (oder anderweitig noch betreute) Print-Editionsvorhaben muss es erleichtert werden, die Briefmetadaten zusätzlich digital bereitzustellen (z.B. durch den [CMIF Creator](#))

# These 6: Akteure

- Kalliope aggregiert *archivalische* Daten überlieferter Briefe im (vorwiegend) deutschsprachigen Raum
  - Forschungseinrichtungen und Universitäten bieten digitale (Brief-)Editionen an
  - Bibliotheken stellen retrodigitalisierte Editionen online bereit
  - correspSearch aggregiert Daten *edierter bzw. wissenschaftlich erschlossener Briefe*. Es dient als Vernetzungsservice zwischen Editionen und anderen Portalen sowie als Subaggregator
  - Bibliotheken bieten in Kooperation wichtige, "brief-unabhängige" Dienste an, wie z.B. GND
  - Portale wie DDB, Europeana etc. bieten übergeordneten Kontext
- **Mehrere Akteure nähern sich den Daten aus unterschiedlichen Perspektiven und organisieren sich dezentral mit *komplementären Informationsinfrastrukturen*. Die Kooperation sollte verstärkt werden.**



# Zusammenfassung

1. Freie und standardisierte Bereitstellung von (Meta-)Daten ist zur Vernetzung und projektübergreifenden Recherche unerlässlich.
2. *Austauschformate*, die *zusätzlich* zur digitalen Edition bereitgestellt werden, schließen den Graben zwischen notwendiger Spezialisierung und notwendiger Standardisierung.
3. Kooperation zw. Bibliotheken und Forschungsprojekten im Hinblick auf Normdateien muss in Zukunft vertieft werden.
4. Die Publikationslandschaft ist vielfältig und außerdem dezentral organisiert.
5. (Meta-)Daten gedruckter Briefeditionen müssen digital verfügbar gemacht werden, damit sie auffindbar, vernetzbar und analysierbar werden.
6. Mehrere Akteure nähern sich den Daten aus unterschiedlichen Perspektiven und organisieren sich dezentral mit *komplementären* Informationsinfrastrukturen. Die Kooperation sollte vertieft werden.